

den (besonders der Kongregation von Savigny sowie der Zisterzienser), die trotz oder gerade wegen der unruhigen Zeiten Klöster gründeten, und kommt zum Schluß, daß diese Entwicklung eng mit den politischen Ereignissen in England verknüpft war (S. 112 f.). – Stephen MARRITT, *Reeds Shaken by the Wind? Bishops in Local and Regional Politics in King Stephen's Reign* (S. 115–138), entkräftet in drei Fallstudien den Vorwurf, die Bischöfe hätten den Anforderungen der Bürgerkriegszeit nichts entgegenzusetzen gehabt, und bezieht dabei die lokalen und regionalen Kontexte mit ein. – Hugh M. THOMAS, *Violent Disorder in King Stephen's England: A Maximum Argument* (S. 139–170), zeigt eindrücklich, daß die Quellen zu Stephans Herrschaftszeit wesentlich häufiger über Gewalt berichten als unter Heinrich I. und Heinrich II., und tritt damit Interpretationen entgegen, die die Forschung der letzten Jahre vorgebracht hatte und die nach Th.s Meinung „an overcorrection“ (158) gegenüber der alten Sichtweise einer anarchischen Periode gewesen seien. – Auch Thomas N. BISSON, *The Lure of Stephen's England: Tenserie, Flemings and a Crisis of Circumstance* (S. 171–181), beschäftigt sich mit dem Thema Gewalt, genauer mit der Tenserie, einer Form von Schutzgeld, die – wie B. zeigen kann – von den flämischen Unterstützern Stephans nach England importiert wurde. – Im abschließenden Beitrag behandelt Bruce O'BRIEN, *Legal Treatises as Perceptions of Law in Stephen's Reign* (S. 182–195), zwei juristische Abhandlungen, die wahrscheinlich in der Zeit Stephans abgefaßt wurden und die ersten eigenständigen Gesetzestexte seit der normannischen Eroberung sind. Insgesamt rückt der gut lektorierte Sammelband, der mit einem Orts- und Personenindex abgerundet wird, die Ereignisse und Protagonisten der Auseinandersetzungen etwas zu sehr in den Mittelpunkt – was wohl auch der Quellenlage geschuldet ist –, bietet aber einen soliden Überblick über die spannende Periode, „als Christus und seine Heiligen schliefen“ (*Peterborough Chronicle*).

Dominik Waßenhoven

John D. HOSLER, *Henry II. A medieval soldier at war, 1147–1189* (*History of warfare* 44) Leiden u. a. 2007, Brill, XII u. 275 S., 4 Karten, ISBN 978-90-04-15724-8, EUR 95 bzw. USD 128. – H.s Diss. ist keine Biographie im strengen Sinne; zu sehr wird der Stoff durch die Aufteilung auf chronologische und thematische Kapitel fragmentiert. Im Grunde wird eine Studie zur Kriegführung des angevinischen Großreichs unter Heinrich II. vorgelegt, als Frucht der von englischsprachigen Mediävisten in den letzten 20 Jahren wiederentdeckten und vor allem am Hoch-MA erprobten Militärgeschichtsschreibung. Auf einen chronologischen Überblick (S. 37–101) folgen thematische Querschnitte zu Heeresverfassung (S. 103–123), Strategie, Taktik und Logistik (S. 125–170) und Burgenbau und Belagerungskrieg (S. 171–193). Der „Großen Revolte“ von 1173/74 ist ein eigenes Kapitel gewidmet (S. 195–219). Die auf S. 9–36 sorgsam untersuchte Quellenlage ist zwar breit, doch militärgeschichtlich weniger aussagekräftig als z. B. für die Zeit der eigenständigen Herrschaft Richards I. Löwenherz. Die abschließende Charakteristik „Henry the Soldier“ (S. 221–231) muß sich damit bescheiden, kann aber überzeugend das Bild Heinrichs als eines übermäßig vorsichtigen, stets ausweichenden Feldherrn korrigieren. Die Studie schärft das Auge für die militärische Seite des Problems, das angevinische Großreich zusammenzuhalten. Instrukтив werden die seegestützte Logi-